Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 ℳ pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 90 ₰ monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 50 ₰. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, f. auswärts 15 ₰. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Zeidler. Verantw. für den redaktionel. Teil Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzapfel, in Biebrich.

Telefonn-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

№ 199. Freitag, den 27. August 1915. 54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beausejour in der Champagne wurde ein vorgestern besetzter Sprengtrichter gegen französische Angriffe behauptet.

Zwei feindliche Flugzeuggeschwader warfen gestern im Saartale oberhalb und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Der Sachschaden ist unwesentlich. Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Hafen Nancy mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden. Außerdem büßten sie 4 Flugzeuge ein. Eines stürzte bei Boichen brennend ab; Führer und Beobachter sind tot. Eins fiel bei Rexrilly mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände. Ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arracourt (nördlich von Luneville) dicht vor der feindlichen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört. Das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Moivrons (südlich von Nomeny) hinter der feindlichen Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Bei Bausk und Schönberg, südöstlich von Mitau, haben sich Kämpfe entwickelt.

Oestlich und südöstlich von Kowno nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Vor Olita nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen der Festung. Zwischen Sejny und Merecz (am Niemen) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde östlich von Augustow dringen Teile der Armee des Generaloberften von Eichhorn nach Osten vor. Weiter südlich wird um den Berezowka-Abschnitt gekämpft. Unsere Spitzen haben Bialystok erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind vom Orlanka-Abschnitt (nördlich und südöstlich von Bielsk) zurück.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Bialowiesta-Forstes, nur südlich des Forstes in der Gegend nordwestlich von Kamieniez-Litowsk hält er noch Stand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschall-Leutnants von Arz gestern Nachmittag nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, stürmte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke der Nordwest-Front und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung frei.

Auf der ganzen Front der Heeresgruppe vom Bialowiesta-Forst bis zum Sumpfgebiet um Pripjet (südöstlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im vollen Gange.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB na. Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart: 26. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Die ungarische Landwehr des Generals von Arz entriß gestern dem Feind das südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylany, durchbrach damit die äußere Gürtellinie und fiel den zunächst liegenden Werken in den Rücken; westgalizische, schlesische und nordmährische Herrensinfanterie erstürmte gleichzeitig ein Fort südlich der Ortschaft Koratzyzyn. Deutsche Truppen bemächtigten sich dieser Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Zitadelle. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Lesna und im Wald- und Sumpfgebiet südöstlich Brest-Litowsk zurück und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Reiterei warf russische Nachhuten bei Bucin und Wyzwa.

Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Doberdo-Abschnitt griffen die Italiener gestern den Monte Dei sei Buchi neuerdings an; sie wurden wie immer zurückgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrigen küstenländischen Front fanden teilweise Geschützkämpfe statt, so namentlich im Raume von Plitsch, wo sich die feindliche Infanterie vorsichtig herangearbeitet. Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt; nach zehntägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschießung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgestern abends ihr Feuer gegen die Front Cima die Mezzena—Dosson zu größter Schnelligkeit. Die nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterie-Regimenter und Alpini-Bataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Landsturmleute, von oberösterreichischen Schützen und der Artillerie unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 200 tote Italiener; danach läßt sich ermessen, welche Opfer dieser Angriff gekostet haben muß. Wir hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Bezwingung der Festungen.

WB na. Berlin, 26. Aug. Mit Brest-Litowsk ist wiederum ein starker russischer Waffenplatz gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt und ein neuer für die Versammlung und Verschiebung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen worden. Als Festungsbezwinger stehen unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fere, Laon, Maubeuge, Antwerpen, Lille und außerdem 6 Forts: Manonviller, Givet, Les Ayvelles, Hirson, Conde und Camp de Romains. Im Osten hat Rußland elf Festungen verloren: Libau, Rozan, Pultusk, Iwangorod, Warschau, Lomza, Ostrolenka, Kowna, Nowo-Georgiewsk, Ossowiec und Brest-Litowsk. Die Wegnahme der festen Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen begann — von der Besetzung Libaus am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres. Trotz der in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben. Einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke den Nerven der Besatzungstruppen und der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Lüttich fiel in einem überrumpelnden Sturme, Namur nach fünftägiger, Maubeuge nach zweitägiger Beschießung, Antwerpen, „die stärkste Festung der Welt", nach zwölftägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen. Einen Teil der oben genannten Festungen und Forts haben die Franzosen überhaupt nicht verteidigt, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Beschießung genommen. In mehreren Fällen war der Infanteriesturm nicht mehr nötig. Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten ergangen. Libau, Rozan, Pultusk, Lomza, Ostrolenka und Ossowiec sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Warschau gaben die Russen preis, als die Pion'e-Stellung von unseren Truppen genommen war, und auch Praga räumten sie nach vier Tagen, Iwangorod am dreizehnten Tage nach dem Beginn des Angriffs, Kowno nach zwölftägiger Beschießung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Nowo-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen und über zwei Armeekorps Besatzungstruppen dauerte wenig länger. Am 7. August fiel schon das Fort Dembe, am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Brest-Litowsk ist eine Woche lang um die Vorstellungen gekämpft worden, dann wurde die ständige Befestigung sofort im Sturm genommen. Wieweit diese Erfahrungen, die in so auffallender Weise sich nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Tsingtau und Przemysl sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heißer Kämpfe ruhmreich gefallen. Die Feste Boyen blieb uneinnehmbar. So sind wir vor der Hand berechtigt, die Fähigkeit zur überraschend schnellen Bezwingung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und der unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen ersannen und fertigten, schulden wir dafür umsomehr Bewunderung und Dank.

WB na. Berlin, 26. August. Die Nachricht vom Falle von Brest-Litowsk rief in Berlin freudige Ueberraschung hervor. Die Ueberraschung war umso größer, als niemand die Einnahme von Brest-Litowsk für heute erwartet hatte. Allgemein glaubte man, daß wohl noch einige Tage verstreichen dürften, ehe diese starke Festung bezwungen sein werde. Gegen 8 Uhr verbreiteten Extrablätter die angenehme Botschaft durch die ganze Stadt und bald flatterten deutsche Fahnen und die unserer Verbündeten stolz im Winde.

Der Fall der Festungen Kowno und Nowo-Georgiewsk hat in Rußland die allergrößte Bestürzung hervorgerufen. Als die Nachricht in Petersburg bekannt wurde, weinten viele Leute auf der Straße, fremde Leute sprachen sich an, bildeten Gruppen und erörterten die Ereignisse. Ueberall war der Eindruck furchtbar. Die Bevölkerung fängt trotz aller amtlichen Verschleierung an, die wahre Lage zu ahnen und ist von großer Mutlosigkeit ergriffen.

Unter der Siegesbeute in Nowo-Georgiewsk befanden sich auch zwei Millionen Rubel in Gold. — Ueber die mutmaßliche Beute von Brest-Litowsk meldet die Frankfurter Zeitung aus Wien, daß der Widerstand der Festung von kürzerer Dauer war als der von Nowo-Georgiewsk. Die Beute dürfte jedoch allen Anzeichen nach noch größer sein.

Dünamünde geräumt. Auf Grund zuverlässiger Petersburger Mitteilungen melden rumänische Blätter, daß die Festung Dünamünde von ihrer Garnison bis auf einen kleinen Bruchteil geräumt worden ist.

Moskau oder Petersburg?

Dem Moskauer Blatt „Rußkoje Slowo" wird aus Petersburg unterm 11. gemeldet:

In gut unterrichteten militärischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß es von den Deutschen töricht wäre, einen Marsch nach Petersburg zu unternehmen. Die deutsche Militärwissenschaft hat den Plan für einen Krieg mit Rußland genau studiert, nirgend jedoch ist darin ein Vorstoß nach Petersburg zu finden. Andererseits haben deutsche Strategen des öftern einen Marsch nach Moskau erörtert. Das bedeutendste Hindernis, auf das die Deutschen bei dem Vormarsch auf Petersburg stoßen würden, ist neben der Anwesenheit russischer Heere der Mangel strategischer Bahnen. Die Operationen der Deutschen in dem Raum Riga—Kowno sind nicht so stürmisch wie in anderen Gebieten. Wenn die deutsche Flotte nicht mithilft, kann Below's Heer nicht weiter verstoßen. Nachdem die feindliche Flotte nun gestern in dem Meerbusen von Riga zurückgeschlagen worden ist (!), hat sie sich entfernt und hält jetzt einen sicheren Abstand ein.

In der „Nowoje Wremja" äußert sich Menschikow, daß er den Marsch der Deutschen nach Petersburg wohl für möglich halte. Er schreibt:

Es gibt durchaus keinen Grund, anzunehmen, daß die deutschen Heere Napoleon nachahmen wollen, indem sie unsere Streitkräfte nach Moskau drängen, den Winter dort verbringen und alsdann den Rückzug antreten würden, von hartem Frost und einem Guerillakrieg von Bauernbanden vertrieben. Wir haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß sie anders vorgehen werden.

Also: „Nichts Gewisses weiß man nicht" müssen die Russen mit Bezug auf die Absichten der deutschen Heeresleitung bekennen; und das ist recht erfreulich.

Der Angriff auf Riga.

Kristiania, 26. August. Der Marinesachverständige von „Aftonposten" schreibt über den Angriff der Deutschen auf die Rigaer Bucht: Die von deutscher unterrichteter Seite als erfunden festgestellte russische Meldung, es seien einige deutsche Schlachtschiffe beim Fortträumen von Minen gesunken, sei kaum wahrscheinlich. Daß die deutsche Flotte sich jetzt zurückgezogen habe, bedeute nicht, daß der Angriff aufgegeben worden sei, im Gegenteil sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Angriff wiederholt werde, so wie die Gelegenheit günstig sei. Die Deutschen hätten kaum so viele Kräfte eingesetzt, wie sie in Wirklichkeit getan haben, wenn sie nicht willens gewesen wären, die Rigaer Bucht zu nehmen. Notwendig sei, daß sie größere mit Artillerie bewaffnete Fahrzeuge mitführten. Man müsse auf die wichtige Rolle des alten russischen Panzers „Slawa" besonderes Gewicht legen, da dieser als schwimmende Batterie am Eingang der Bucht allein imstande sei, die Räumung der Minenfelder und das Eindringen leichterer Fahrzeuge zu verhindern. Die Besitznahme der Rigaer Bucht würde für die Deutschen kolossale Vorteile mit sich bringen, nicht allein hinsichtlich der Operationen gegen die russische Küste und Flotte, sondern würde auch die Unternehmungen des Landheeres wesentlich unterstützen. Man diskutiere in England und Rußland bereits die Frage der Räumung Petersburgs, falls die Rigaer Bucht nicht zu halten sei.

Gerüchte von einer Räumung Petersburgs.

Berlin, 26. August. Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Führer der Progressisten Jefremow meinte: Wenn man nicht alles verlieren wolle, so müsse man an die Spitze der Staatsgewalt eine diktatorische Persönlichkeit stellen, der das ganze Volk vertrauen könnte. Die Lage sei sehr ernst, da kein Mensch in Rußland mehr leeren Worten und Versprechungen traue. Wie stark gegenwärtig das Mißtrauen des Volkes ist, beweist folgendes: Als gestern bekannt wurde, daß der gegenwärtige Hofminister Baron Frederiks sich mit Rücktrittsgedanken trage, und vielleicht demnächst durch General Maximowitsch ersetzt werden würde, da verbreitete sich sofort das Gerücht, die Neubesetzung des Postens durch einen energischen General solle erfolgen, im Hinblick auf die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs und die Verlegung des Zarenhofes nach Moskau. Diese Gerüchte fanden so starke Verbreitung, daß seitdem die Petersburger Großbanken von ihren Depositenkunden mit ängstlichen Fragen fast überschüttet werden. Von durchaus Vertrauen erweckender Seite wird soeben mitgeteilt, daß seit dem vorigen Samstag in unauffälliger Weise eine Ueberführung des Petersburger Reichsarchivs nach Moskau begonnen habe. Den Beamten der Verwaltung wurde erklärt, diese Maßnahmen erfolgen, weil das Petersburger Archivgebäude auf der Millionnaja-Straße zu Lazarettzwecken benötigt werde. Allerdings eine höchst sonderbare Motivierung.

Die Räumung Ostgaliziens bevorstehend?

„Utro Rossy" meldet, daß die Städte Tarnopol und Brody (Gouvernement Tarnopol) von der russischen Zivilverwaltung geräumt werden, nicht unter dem Druck des feindlichen Vormarsches, sondern weil im gegebenen Augenblick es im höchsten Grade unklug wäre, ein Gebiet zu halten, das keinen strategischen Wert besitzt, dafür aber eine große Menge Truppen zur Besetzung erfordere, die an geeigneter Stelle ungleich wichtigere Aufgaben lösen können. Wenn es auch schmerzlich ist, gerade dieses Gebiet wieder dem Feinde zu überlassen, so müsse sich das russische Volk jeder Sentimentalität enthalten, denn der Augenblick erfordere Entschlossenheit und Weitsicht. Das „Gouvernement Tarnopol" befindet sich mit seinen 15 Bezirken seit einem Jahre in der Verwaltung der Russen. Nun hat der gesamte Verwaltungskörper den Befehl erhalten, das Gouvernement zu räumen, vorher aber Feldfrüchte, Maschinen, Metalle, Vieh usw. mitzuführen und für die Weiterbeförderung nach dem Innern Rußlands Sorge zu tragen, oder, wenn dieses nicht mehr möglich, zu vernichten.

Aus Tarnopol wurden in den letzten Tagen zahlreiche Polen, Juden und auch Rumänen, als der Spionage verdächtig, nach dem Innern des Reiches abgeschoben.

Die Siegeszuversicht des Zaren.

Der frühere französische Minister des Aeußern, Cruppi, hatte, der „Agence Havas" zufolge, in Petersburg eine Unterredung mit dem Zaren, wobei dieser den unerschütterlichen Willen des ganzen Landes betonte, den Krieg bis ans Ende durchzuführen.

Ein Italiener über das starke Ossowiec.

Ferri Pisoni der Kriegskorrespondent der „Stampa" an der russischen Front besuchte im Juli Ossowiec und erzählt jetzt ausführlich von den uneinnehmbaren Festungswerken und von den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich dem Angreifer bei der Erstürmung dieser von Sümpfen umgebenen Festung entgegenstellen. Die Kasemmatten der Festung seien vollständig bombensicher, da sie 30 Meter unter der Erde angelegt seien, wo selbst die schwersten deutschen Geschütze nicht ausrichten könnten. Der Korrespondent behauptet, in Ossowiec Japaner mit schwerer Artillerie gesehen zu haben. Ein Offizier habe ihm mitgeteilt, die Japaner seien mit 250 schweren Geschützen den Russen zu Hilfe gekommen. Derselbe Korrespondent schildert im „Resto del Carlino" vom 18. August die Zustände im russischen Heer und bemerkt, daß der Mangel an Offizieren besonders auffällig sei. Die Truppen werden von Unteroffizieren ausgebildet und sehen ihre Offiziere erst auf dem Schlachtfelde. Die Offiziere seien junge Leute von zwanzig, neunzehn und achtzehn Jahren, meistens Studenten, die einige Wochen auf der Militärschule zugebracht hätten. Der

Korrespondent versichert, mit eigenen Augen ein ganzes Regiment gesehen zu haben, das auf dem Schlachtfeld ohne Waffen ankam. Diese sollten die Soldaten ihren gefallenen Kameraden abnehmen.

Erfolgreiche Beschießung russischer Signalstationen.

WB na. Berlin, 26. August. Am 25. August abends hatte einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Ristna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer Kreuzer die Signalstation Anderosberg, gleichfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez.: Behncke

Die bedrohte Lage der Russen.

Aus dem Kriegspressequartier. Die Offensive der Verbündeten hat das gesteckte Ziel schon erreicht: Die Russen wurden durch die jetzt schon östlich von Brest-Litowsk und südlich wie nördlich dieser eroberten Festung überall östlich der Bahnstrecke Bielsk—Brest-Litowsk—Kowel verlaufende Front der Verbündeten ihrer wichtigsten Rückzugslinien beraubt. Im Raume östlich und nordöstlich von Brest-Litowsk sind, obschon der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial wahrscheinlich schon lange vor dem Fall der Festung begann, große russische Truppenmassen mit den entsprechenden Trains zusammengedrängt. Die Lage dieser russischen Heeresmassen wird dadurch noch erschwert, daß im Rücken ihres Zentrums und entlang ihrer hauptsächlichsten Rückzugslinien eine unwegsame Wald- und Sumpfzone liegt. Aus dieser Schwierigkeit kann sich für diese Teile der russischen Armee in dem Falle daß sich die Lage weiter ungünstig für sie gestaltet, die ernsteste Gefahr erwachsen. Augenblicklich steht diesen Armeegruppen ein spärliches Eisenbahnnetz von zwei über Minsk, beziehungsweise über Minsk führenden Linien sowie einer weiter nördlich gegen das Innere des Reiches führenden Teilstrecke, außerdem nur die Benutzung zweier Chausseen zur Verfügung. Die günstige Entwicklung der Offensive der Verbündeten entlang dieses ganzen Frontteiles von Kowel bis hoch hinauf zur Nordflanke östlich von Kowno wird die Russen höchstwahrscheinlich zur Beschleunigung des Rückzuges im obenerwähnten Raum wie auch zu neuen der Sicherung des Rückzuges dienenden Abwehraktionen bestimmen. Die Lage ist für die Verbündeten höchst günstig. (Köln. Ztg.)

Aus Rußland.

Berlin. Wie aus Petersburg berichtet wird, sind in den Putilow-Werken außerordentlich hohe Unterschleife entdeckt worden. Der Kriegsminister orderte eine Revision der gesamten Geschäftsführung an, namentlich auch der artilleristischen Geheimzeichnungen der Werke.

WB na. New York, 26. August. Der Vertreter des W. T. B. meldet durch Funkspruch: Der amerikanische Vizekonsul in Archow, der auf dem Dampfer „Heilig Olaf" hier eingetroffen ist, erklärte, daß zahlreiche wohlinformierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen fürchten. Vor einer Woche seien Plakate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Aus Frankreich.

Die Zukunft Frankreichs.

WB na. Zürich, 26. August. Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden aus Lausanne: Eine aus Paris eingetroffene hochangesehene Persönlichkeit schildert die Lage in Frankreich in sehr düsteren Farben. Man stehe in Paris vor einem Wendepunkt. Entweder Wohlfahrtsausschuß im Stile 1789, oder Militärdiktatur ist die Situation, auf die man rasenden Schrittes zutreibt und aus der es anscheinend kein Entrinnen mehr gibt. Alle ernsthaften Franzosen sehen mit Bangen der weiteren Entwicklung eines Zustandes entgegen, von welchem die Gehemmisgungen der Kammer die erste Phase sei. Die Franzosen, die Frankreich lieben, wollen lieber Militärdiktatur als Ausschuß.

WB na. Paris, 26 August. Aus dem amtlichen Kriegsbericht von heute nachmittag: Am 24. August bombardierte eines unserer Flugzeuge die wichtige Verzweigungsstelle auf dem Bahnhofe Offenburg im Großherzogtum Baden. Am 25. August überflog ein Geschwader von vier Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Hochöfen von Dillingen (Geschoß- und Panzerplattenfabrik) nördlich von Saarlouis, worauf mit Präzision über 150 Granaten, darunter etwa 30 großen Kalibers, abgeworfen wurden.

Zwei Fragen an Viviani.

Für die heutige geheime Sitzung der französischen Kammer legt die radikale Kammergruppe einen inhaltsreichen Fragebogen vor, welchen Viviani beantworten soll. Derselbe enthält zwei wichtige Punkte, nämlich:

1. Weshalb ist die Offensive an der Ostfront seit Mai unterblieben?
2. Mit welcher voraussichtlichen Kriegsdauer rechnet die Regierung?

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel. In den letzten Kämpfen im Nordabschnitt der Halbinsel von Gallipoli fiel beim Sturmangriff General Comber, der Chef einer englischen Brigade.

Der Unterseebootskrieg.

Kopenhagen. Der Dampfer „Runrod", von Leith, ist in Kopenhagen angekommen. Er fuhr auf seiner Reise durch die Nordsee an nicht weniger als sechs großen brennenden Schiffen vorüber die augenscheinlich alle mit Holz beladen und von deutschen Unterseebooten in Brand gesetzt waren.

Zum Untergang der „Arabic".

WB na. London, 26 August. Die White Star-Linie gibt bekannt: Es sei zweifellos, daß die „Arabic" torpediert worden ist; der Kapitän habe zwar nicht das U-Boot, aber mit Bestimmtheit das Torpedo gesehen. Die „Arabic" habe nicht versucht, das U-Boot zu rammen, da man es von der Kommandobrücke nicht gesehen habe, auch nicht versucht, zu entkommen, sondern nur den Kurs geändert, als man das Torpedo sah. Die „Arabic" sei ohne Warnung torpediert worden, und zwar 60 Seemeilen von Irland.

400000 Pfund Wertpapiere mit der „Arabic" verloren. Die „Times" melden, daß bei dem Untergang der „Arabic" nicht für 200 000, sondern für 400 000 Pfund größtenteils englische Wertpapiere verloren gegangen sind.

WB na. Köln, 26. August. Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington durch Funkspruch: Die anläßlich des „Arabic"-Falles entstandene Lage bessert sich, weil die Engländer mit ein[illegible] Meldung zurückhalten. Es wird nichts unternommen, bis de[illegible]atbestand klarliegt. Das Land ist, von gewissen Kreisen abgesehen, vollständig ruhig. Die friedensfreundliche Stimmung wächst stark und schnell.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Basel, 26. August. Wie die „Basler Nachrichten" privat aus Bern vernehmen, steht die Verwirklichung der geplanten Unterbringung einer gewissen Anzahl kranker oder erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz unmittelbar bevor. Nachdem Frankreich, England und Belgien zugestimmt haben, hat nun auch Deutschland eingewilligt, wovon der Bundesrat durch die deutsche Gesandtschaft in Kenntnis gesetzt wurde. Nach der günstigen Erledigung der diplomatischen Vorfragen, kann die praktische Ausführung folgen und zwar nach der ursprünglichen Absicht des Bundesrats zunächst in kleineren Kontingenten Kriegsgefangener.

Die Havas-Agentur teilt (unterm 25.) amtlich mit: „Eines unserer Flugzeuge bombardierte während der Nacht zum 25. den Bahnhof von Lörrach im Großherzogtum Baden." Hierzu ist zu bemerken, daß die Bomben, die der französische Flieger abwarf, einen Hasen zur Strecke brachten und einige Löcher ins Ackerfeld rissen. Sonst ist bei dieser Heldentat gegen eine außerhalb des Operationsgebiets und hart an der schweizerischen Grenze liegende Stadt nichts erreicht worden.

Eine Kommission zur Neueinteilung Europas. Italienische, französische und englische Zeitungen treten für die Bildung einer Kommission aus Vertretern der verbündeten Mächte ein, die während des Krieges tagt und sich namentlich mit der Neueinteilung Europas nach dem Kriege befassen soll.

WB na. Mailand, 26. August. Der Universitätsprofessor Einaudi würdigt in einem Leitartikel die Rede des deutschen Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich und beginnt mit einem Lob auf den Schatzsekretär, der sein Amt mit großer Geschicklichkeit verwalte. Die beiden ersten deutschen Kriegsanleihen seien wirklich ein voller Triumph gewesen. Der Verfasser glaubt, auch der dritten Kriegsanleihe werde ein neuer Erfolg beschieden sein, da in den letzten Monaten große Sparreserven gemacht worden seien.

Italienische Deserteure. Die Wiener „Reichspost" meldet aus Lugano, daß in der Zeit vom 1. bis 15. August 1915 960 italienische Deserteure schweizerisches Gebiet betreten haben.

Keine Getreideausfuhr aus Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat das vom Auslande gekaufte Getreide mit der Begründung beschlagnahmt, daß die diesjährige Ernte so unzureichend sei, daß eine Ausfuhr vorläufig nicht zugelassen werden könne.

Ein bemerkenswerter Erlaß.

Die anonymen Anzeigen und Mitteilungen, die täglich bei Reichs- und Staatsbehörden einlaufen und jetzt während des Krieges naturgemäß doppelt beliebt sind, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Behörden solche Anzeigen ohne Unterschrift kurzerhand dem Papierkorb übergeben. Eine bemerkenswerte Bekanntmachung hat unter dem 4. Mai in dem Gesetz- und Verordnungsblatt für die okkupierten Gebiete Belgiens der Generalgouverneur in Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, erlassen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Zahl der anonymen Anzeigen, die bei mir und bei den deutschen Behörden in Belgien einlaufen, mehrt sich ständig. Ich lehne es ab, solchen Anzeigen irgend welche Beachtung zu schenken und habe die mir unterstellten Behörden mit dementsprechender Anweisung versehen. Eingaben aus der Bevölkerung, die unter richtiger Namensangabe vorgelegt werden, werden nach wie vor gern wohlwollend geprüft und beschieden werden.

Telegrammwechsel zwischen dem belgischen König und Poincare.

Die „Agence Havas" meldet: Der König von Belgien stattete begleitet vom Präsidenten Poincaré, dem Kriegsminister Millerand und dem General Joffre, am Montag und Dienstag der französischen Armee einen Besuch ab. Er besichtigte zuerst die Aisnegegend, dann die Kantonnements an der Somme und Oise sowie die Ostarmee. Dienstag nacht kehrte der Präsident nach Paris und der König nach Dünkirchen zurück. — Nach seiner Rückkehr nach Dünkirchen sandte der König der Belgier folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré: „Bevor ich den Boden Frankreichs verlasse, möchte ich Ihnen sagen, Herr Präsident, daß ich eine unauslöschliche Erinnerung an diesen Besuch bei mehreren Korps Ihrer Truppen bewahren werde und Ihnen meine ganze Dankbarkeit ausspreche, die ich für den besonders herzlichen Empfang empfinde, der mir bereitet worden ist. Die Haltung und die Stimmung Ihrer tapferen Soldaten haben mich mit Bewunderung erfüllt und geben mir ein unerschütterliches Vertrauen auf die ruhmreichen Schicksale der französischen Armee. Albert." Poincaré antwortete darauf mit folgenden Worten: „Ich danke Ew. Majestät für Ihr Telegramm, über das die französische Armee tief gerührt sein wird. Die Truppen, die die Ehre hatten, den Besuch Ew. Majestät zu empfangen, werden eine bewegte Erinnerung von dem Interesse bewahren, das Sie ihnen bekundet haben. Sie werden sich beglückwünschen, eng mit der tapferen belgischen Armee zusammenzuhalten in dem langen Ringen, das die unlösbar vereinigten Aktionen der Verbündeten gegen einen gemeinsamen Feind bestehen. Sie haben, wie Ew. Majestät, einen vollkommenen Glauben in den völligen Sieg."

Stimmungsumschwung in Griechenland.

Solingen, 27. August. Wie die Stimmung in Griechenland zu Gunsten Deutschlands umgeschlagen ist, zeigt ein Brief, den ein Schüler des hiesigen Gymnasiums von seinen in Athen lebenden Eltern erhalten hat und in dem es heißt: Hier in Athen wird man immer deutschfreundlicher. In den Theatern finden jeden Abend deutschfreundliche Kundgebungen statt, wobei man „Hoch lebe Deutschland!" „Hoch lebe der Kaiser!" und „Nieder mit England!" ruft. Gestern abend wieder dasselbe. Man hört auf den Straßen Schmähreden auf den Vierverband. Auf England sind sie furchtbar wütend. Mittwoch abend soll ein Umzug in der Stadt stattfinden als Protest gegen die Zumutungen des Vierverbandes. An Bulgarien wäre Drama und Kawalla abzutreten.

Es sagt auch bei den Neutralen.

Buenos Aires. Die Stimmung ist hier weiter zu unseren Gunsten umgeschlagen, weniger aus Zuneigung zu den stammfremden Germanen als wegen der überzeugenden Kraft der Schläge, die die Mittelmächte austeilen. Wirtschaftlich haben die deutschen Ausfuhrhäuser nichts verloren. Sofort nach dem Kriege wird die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen wieder kräftig einsetzen. Augenblicklich sind die deutschen Lager fast geräumt. Was noch da ist, wird mit dem drei- oder vierfachen Preise bezahlt. Wünschenswert ist, daß die deutschen Ausfuhrhäuser sich in den sogenannten „Pariser" und „echt französischen" Waren von Frankreich unabhängig machen. Vor dem Kriege kamen diese, wie Strumpfwaren, Krawatten usw. über Paris. Jetzt ist den hiesigen Händlern ein Licht über ihre deutsche Herkunft aufgegangen. Andere Dinge, wie Parfümerien, Seifen, Haarwasser, Mundwasser, Pasta u. dgl. haben die Argentinier bisher zu wahnsinnig hohen Preisen aus Paris bezogen. Allmählich sehen sie ein, daß man sie ebenso gut, aber viel billiger aus Deutschland beziehen kann. Nötig wäre, auf eine geschmackvollere Aufmachung zu achten.

Der Friede — die einzige mögliche Rettung für Rußland.

Stockholm, 26. August. Der Petersburger Berichterstatter von „Svenska Dagbladet" schreibt: Man fühlt sich versucht zu glauben, daß dieser Krieg Rußlands Nemesis wird. Alle Sünden der Regierung tragen jetzt ihre Früchte. Die Korruption der Beamten hat die Armee unheilbar bloßgestellt; die straflosen Herausforderungen der Geheimpolizei drohen, die Massen gegen die besitzende Klasse zu empören; die Bedrückung gegen die fremden Nationalitäten macht die Bande zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches los, und nirgendwo gibt es einen Mann, der scharfsichtig genug und zur selben Zeit willensstark und uneigennützig wäre, um nach der einzigen möglichen Rettung zu rufen: nämlich einem Frieden mit Unterwerfung, den die verletzte nationale Eitelkeit Rußland zu verschmähen zwingt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. August.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache. Meine Herren! Soeben trifft die zuverlässige Nachricht ein, daß die Festung Brest-Litowsk nach heftigem Widerstand gefallen ist. (Stürmischer anhaltender Beifall. Das ganze Haus hat sich von den Plätzen erhoben.) Wir grüßen unsere tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer, unsere Armee, und die uns verbündeten österreichisch-ungarischen Heere (erneuter stürmischer Beifall), die in den letzten Wochen und Monaten so Ungeheuerliches geleistet haben und die ihre Leistungen nun gekrönt haben durch die Erstürmung von Brest-Litowsk. (Wiederholter stürmischer Beifall.)

Die Behandlung und Verpflegung von Mannschaften kommt nunmehr nach Erledigung einiger kleiner Anträge zur Sprache.

Abg. Stücklen (Soz.) wiederholt die bereits in der Kommission vorgebrachten Beschwerden. Unsere Klagen haben nichts zu tun mit der uneingeschränkten Bewunderung für unsere unvergleichliche Armee. Aber an den zahllosen Beschwerden, die uns zugehen, können wir doch nicht ganz vorübergehen. Es wird namentlich geklagt, daß zur kein Unterschied gemacht werde in der Behandlung 30jähriger und älterer Leute im Vergleich zu den Zwanzigjährigen. Die Ausdrücke aus der Zoologie und noch nähere, unsanftere Berührungen sollen namentlich bei den Offizieren des Beurlaubtenstandes beliebt sein. Redner weist die ausländischen Klagen über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zurück. Unter den Zivilinternierten sind viele, die nur vergessen haben, sich naturalisieren zu lassen und deren Familien Not leiden, an den Verpflegungskosten der Gefangenen sollte nicht verdient werden. In gewissen Kurorten ist den Verwundeten der Aufenthalt verboten worden. Das ist ein Skandal. In einem Falle hat ja auch die Heeresverwaltung sofort eingegriffen. Ungerecht ist es, daß die Angestellten der freiwilligen Krankenpflege in Bayern und Württemberg 32 Mark monatlich verdienen, in Preußen aber nur 23 Mark erhalten. Der Verpflegungssatz der Soldaten sollte allgemein auf 1.20 Mark erhöht werden.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Die Vorwürfe des Abg. Stücklen sind unbegründet. Für Fingerzeige, wo gespart werden kann, woher sie auch kommen mögen, bin ich dankbar. Aber die Anregungen der Kommission liefen nicht so sehr auf Ersparnisse als auf Mehrausgaben hinaus. Wir haben auch da nicht nur wohlwollende Prüfung, sondern ganz bestimmte Maßnahmen zugesichert und man kann uns also in keiner der beiden Richtungen Vorwürfe machen.

Abg. Müller-Meiningen (F. Vp.) erklärt für seine Fraktion, daß diese für alle Anträge sei, die geeignet sind, die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien zu verbessern und zeitgemäß zu reformieren. Wir sind stolz auf unser herrliches Heer und seine Mannszucht (Beifall.) Es wird uns einen Frieden erkämpfen, der unsere deutsche Kulturarbeit sichert.

Abg. Bassermann (natl.), Abg. Dr. Spahn (Ztr.) und Abg. Kreth (kons.) äußern sich in ähnlichem Sinne.

Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel: Nach diesen Erklärungen brauche ich meine Ausführungen aus der Kommission nicht zu wiederholen. Ich werde den Anregungen und Beschwerden nachgehen und mich bemühen, sie abzustellen. Wir werden bemüht sein, nach wie vor das Heer schlagfertig zu erhalten und zu machen für seine großen Aufgaben durch eine sorgfältige Ausbildung, eine vernünftige Ausbildung, gute und angemessene Behandlung. (Beifall.)

Nunmehr werden die Resolutionen der Budgetkommission sämtlich angenommen.

Der Schluß der Sitzung wird mit der Beratung der Resolutionen über den Belagerungszustand ausgefüllt.

Tages-Rundschau.

Abänderung des Reichsmilitär- und Wehrpflichtgesetzes. Die vom Reichstag angenommene Abänderung des Reichsmilitär- bezw. des Wehrpflichtgesetzes hat den Zweck, den Rechtsboden zu schaffen für die Nachmusterung der im Frieden für „untauglich" erklärten Wehrpflichtigen. Etwas anderes ist nicht beabsichtigt.

WB na. Wien, 26. August. Das „Frembenblatt" bezeichnet die Enthüllungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aus belgischen Archiven als historisches Dokument von unschätzbarem Werte, da sie es den Zentralmächten ersparten, nachmals klarzustellen, auf wessen Seite das Unrecht kämpfe. Das Blatt sagt: Sie sind der Notwendigkeit entboben, abermals zu erhärten, daß man von langer Hand den tückischsten Ueberfall, den die Weltgeschichte kennt, wider die Zentralmächte geplant hat und daß sie dem Gebot der Selbsterhaltung gehorchten, als sie in vermessener Weise herausgefordert, rechtzeitig zum Schwerte griffen, um ihre Existenz zu schützen und zu sichern. Aus den belgischen Archiven geht hervor, daß die Tripleentente systematisch und mit allen Mitteln auf die Einkreisung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hinarbeitete und daß die nationalistische, militärische und chauvinistische Politik Frankreichs die höchste Gefahr für den europäischen Frieden bildete, ferner, daß von Anfang an mit der Mitwirkung Englands in einem deutsch-französischen Kriege gerechnet wurde. Ein Dokument von geradezu überwältigender Wirkung ist die letzte Depesche Baron Beyens, in der es heißt, man sei in Petersburg seit langen Jahren gewohnt gewesen, mit politischen Morden außerhalb Rußlands zu paktieren, was den Weltkrieg unvermeidlich mache.

Die holländische Presse über die Reichskanzlerrede.

WB na. Haag, 26. August. Zur Reichskanzlerrede, die in allen holländischen Blättern wiedergegeben wird und über deren grundlegende Bedeutung in der ganzen holländischen Presse nur eine Stimme herrscht, schreibt der Dr. Kuyper nahestehende konservative „Standard": Der deutsche Reichskanzler hat aus Anlaß seiner großen Rede in Deutschland eine gute Presse gehabt. Dies war auch zu erwarten. Er sprach machtvoll und seine Argumente waren in vieler Hinsicht überzeugend. Man muß erkennen, daß die Ententemächte sich in Deutschlands Macht und Fähigkeit, durchzuhalten, nicht wenig verrechnet haben. — Der in Utrecht erscheinende „Stichtsche Courant" schreibt: Die kriegerischen Vorgänge in Rußland förderten die deutsche Sache tüchtig; aber noch die kraftvolle und gewaltige Rede des Reichskanzlers wird der Stellung Deutschlands von Nutzen sein. Das vom Reichskanzler veröffentlichte Telegramm nach Wien vom 29. Juli 1914 soll stets der Beweis bleiben, daß Deutschland sich anstrengte, um den Krieg zu vermeiden. — Der „Nieuwe Harlemsche Courant" schreibt: Die eindrucksvolle und sicher für die Weltgeschichte höchstbedeutsame Rede, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten hat, verdient in vieler Hinsicht Studium und genaueste Erwägung. Sie enthält ungewöhnlich kostbare Beiträge zur Weltgeschichte.

Die Höhe!

In dem soeben erschienenen Heft 10/11 des „Bismarckjahr" schreibt Adalbert Wahl über die Verleumdungen Deutschlands in der Presse:

Mögen sich immerhin die englischen Zeitungen nicht in den Abgrund von Idiotismus gestürzt haben, wie manche französische und amerikanische, von denen eine bekanntlich behauptete, die Kaiserin habe sich von ihrem Gatten scheiden lassen, um den Abgeordneten Liebknecht zu heiraten — mag immerhin die eine oder andere billigseinwollende Stimme über den Kanal herübertönen, im großen und ganzen ist alles, was heutzutage drüben im öffentlichen wie im privaten Leben über Deutschland behauptet, was in den Zeitungen offiziös und nichtoffiziös über uns gedruckt und von der regierenden Masse mit stupider Leichtgläubigkeit aufgenommen und weiterverbreitet wird, bösartige, auch vielfach läppische Verleumdung.

Diese amerikanische Sensationsnachricht bildet allerdings die Höhe und kann nicht mehr übertroffen werden.

Lokalberichte u. Nassauische Tagesnachrichten.

Biebrich, den 27. August 1915.

* **Glockengeläut und Fahnenschmuck** verkündeten gestern nachmittag den Fall der starken russischen Festung **Brest-Litowsk**. In kühnem Ansturm nahmen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die Werke der Nordwestfront und als die Russen gar sehen mußten, daß die Verbündeten sich auch im Kernwerk festsetzten, da gaben sie die Festung auf. Wieder haben unsere Truppen ein Vorbeerreis in den Kranz unvergänglicher Waffentaten gewunden, und deshalb soll heute abend auf dem Landeplatz eine **Siegesfeier** abgehalten werden. Diesmal ist, da des Falles der Festungen Warschau und Nowo-Georgiewsk auch gedacht werden soll, vorgesehen, der Feier einen etwas größeren Rahmen zu geben und es wäre sehr zu wünschen, daß die Vereine, die sich von der Beteiligung an derartigen Feiern bisher noch fernhielten, diesmal nicht zurückstehen, sondern geschlossen teilnehmen an der allgemeinen Freude über unsere wackere Armee. Diesmal wird die Kapelle unseres Pionier-Regts. den musikalischen Teil bestreiten. Der Verlauf der Feier ist wie folgt gedacht:

Musik: Choral.
Gesangschor: Niederländisches Dankgebet.
Ansprache.
Gemeinschaftliches Lied: Deutschland über alles.
Musikstück.
Gesangschor: Das Deutsche Lied von Kalliwoda.
Musikstück.

Die Kapelle wird in der offenen Vorhalle des Hotels Nassauer Hofe Platz nehmen, während die Ansprache, damit sie auch überall auf dem Platze verstanden werden kann, von der Höhe der Terrasse gehalten werden wird. Der Gesangchor stellt sich vor dem Hotel auf. So sind alle Vorbedingungen zu einer würdigen Feier gegeben. Einladungen an die einzelnen Vereine ergehen wie immer so auch diesmal nicht, doch werden diese hierdurch gebeten, sich mit Fahne um ½9 Uhr im Schützenhof zu versammeln, von wo sie durch die Pionier-Kapelle abgeholt werden. An der Feier wird sich auch, wie bisher, die Jungwehr Biebrich beteiligen. Sie tritt um 8 Uhr an der Riehlschule an und wird von dort von ihren Spielleuten, sowie ihrer Musikkapelle zum Landeplatz geleitet.

---

* **Das Eiserne Kreuz** erhielt:
Gefreiter Karl **Kraft** im Füsilier-Rgt. Nr. 80.

---

* Eine große Freude wurde heute den **Verwundeten** aus den **Biebricher und Schierfteiner Lazaretten** zuteil. Während einzelne Lazarette durch Spenden einzelner Gönner auf dem Köln-Düsseldorfer Dampfer schon Rheinfahrten gemacht haben, war es heute möglich, durch die Lazarette und erneute Gaben edler Stifter den gesamten Verwundeten eine Rheinfahrt zu ermöglichen, und zwar diesmal auf einem festlich geschmückten **Waldmanndampfer**. In Trupps kamen die Belegschaften der einzelnen Lazarette unter dem Gesange froher Lieder an den Landeplatz marschiert und während sie sich aufstellten, wurden Gaben auf Gaben auf dem Dampfer verstaut, denn eine Rheinfahrt bringt nicht nur Freude, sondern auch Hunger und Durst. Mit den Verwundeten fuhren ihre Pflegerinnen, ihre Aerzte, Damen und Herren des Ortsausschusses und des Vaterländischen Frauenvereins. Als Vorsitzender des Kreisvereins vom Roten Kreuz nahm Kammerherr v. **Heimburg** teil, als Vertreter der Stadt Biebrich Oberbürgermeister Vogt. Gegen 10 Uhr waren die Vorbereitungen beendet, schnell wurde noch eine photographische Aufnahme gemacht und unter den Klängen eines Marsches setzte sich der Dampfer langsam in Bewegung, um den Ausflüglern erst einmal das Bild der Stadt Biebrich vom Wasser her zu zeigen. Dann schwenkte er um und in toller Fahrt gings talwärts. Insgesamt nahmen an dem Ausflug etwa 285 Personen teil. Sie haben ein herrliches Reisewetter bekommen und so werden sie alle ein paar frohe Stunden und die Herrlichkeiten des Vater Rhein genießen können. Die Fahrt soll bis St. Goar, evtl. bis Caub gehen. Die Rückkehr ist zwischen 6 und 7 Uhr zu erwarten.

* Auch mit dem Köln-Düsseldorfer Eilboot unternahm heute vormittag eine größere Anzahl Verwundeter einen Rheinausflug.

* Beim Heranschaffen der Verpflegung auf den Waldmann-Dampfer war heute vormittag ganz besonders eifrig ein kleiner Mann, der sich außerordentlich eilte, um all die Kuchen noch rechtzeitig aufs Schiff zu bringen. Aber o weh! Wie es sich nachträglich herausstellte, waren die köstlichen Gaben, die er brachte, gar nicht für diesen Verwundetenausflug, sondern für einen aus den Wiesbadener Lazaretten bestimmt, der mit dem Köln-Düsseldorfer Dampfer talwärts fuhr. Bei dem Trubel konnte man das Versehen natürlich nicht bemerken. Daß unterwegs noch ein Austausch hätte bewerkstelligt werden können, war unmöglich. Hoffentlich haben die Wiesbadener Verwundeten trotzdem nicht zu hungern brauchen.

* 29 Verwundete aus dem Lazarett in Suwalki trafen gestern zur Unterbringung in die hiesigen Lazarette hier ein.

* Das gestrige Berg-Eilboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hatte wegen Frühnebels schon bei Köln eine zweistündige Verspätung und mußte die Fahrt in Bingen beenden. Heute in der Frühe fuhr das Schiff dann weiter bergauf. Die Talfahrt wurde heute vormittag pünktlich um 10 Uhr ab Mainz begonnen. — Auch heute war wieder Frühnebel in Köln, so daß bei dem Bergboot wahrscheinlich der gleiche Fall wie gestern eintreten wird. Dadurch wird mancher Ausflügler an der Rückfahrt mit dem Schiff gehindert werden.

Wiesbaden. Seit heute hat auch Wiesbaden seinen Obst- und Gemüsegroßmarkt, der jeden Dienstag und Freitag morgens von 6 bis 8 Uhr auf dem Platze neben dem Rathause abgehalten werden soll. Als Verkäufer werden zugelassen: Alle Produzenten und Großhändler. Als Käufer: Alle Händler und Verbraucher. Als Großverkauf gilt: bei Kartoffeln Mengen nicht unter 1 Zentner, bei Gemüse und Obst nicht unter 25 Pfund. Vor der festgesetzten Marktzeit dürfen keinerlei Verkäufe stattfinden; dagegen können nach Schluß des Marktes die zum Großmarkt zugeführten, bis dahin nicht verkauften Waren auch in kleineren Mengen abgegeben werden. Von der Erhebung eines Marktstandgeldes wird auf dem Großmarkt vorerst abgesehen. Die heutige erste Beschickung war gut. Aus dem Ländchen waren 700 bis 800 Körbe Obst aller Art angefahren, dagegen war die Zufuhr von Gemüse schwach.

fc. **Schierstein.** Es besteht die Absicht, eine Gesellschaft, Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen zur Erbauung einer Bahn, die den Rhein, die am Rhein liegenden Fabriken und den Schiersteiner Hafen mit der Staatsbahn und Station Schierstein verbindet. Zur Erbauung dieser Bahn werden insgesamt 450 000 Mark benötigt, die ein Finanzinstitut dafür bereitstellen wird. Die Konzession zur Erbauung der Hafenbahn ist vorhanden. Die Verhandlungen mit den Behörden sind, wie uns mitgeteilt wird, zum Abschluß gebracht, so daß der Bau sofort in Angriff genommen werden werden kann. Aus den vorliegenden finanziellen Unterlagen ergibt sich, daß nach reichlicher Abschreibung und Verzinsung des Anlagekapitals mit einem 6-prozentigen Reinertrag gerechnet werden kann. Dieser Reinertrag wird sich von Jahr zu Jahr steigern, wenn die Bahn schließlich auf direktem, bereits geplantem Wege nach Wiesbaden durchgeführt wird.

Dotzheim. Reiniger Karl Winterneyer, der in weiten Kreisen bekannte frühere Gastwirt im „Goldenen Löwen", ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Hochheim. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes einen Kredit von 40 000 Mark.

Frankfurt. Die bekannte Untersuchung der Rucksäcke verschiedener Ausflügler im Kronberger Bahnhof hat den Leitern der höheren Schulen Anlaß zu einer Beratung gegeben. Geh. Oberstudienrat Direktor Dr. Bode erläßt nun eine Erklärung, worin bedauert wird, daß so viele Jünglinge und Mädchen unter der Maske organisierter Wandervögel Unfug treiben und die Wandervogelvereine in Mißkredit bringen. Sollten Schüler und Schülerinnen bei solchem Unfug betroffen werden, so würde eine Benachrichtigung an die betreffende Schule genügen, sodaß den Schülern oder Schülerinnen eine Wiederholung ihres Gebahrens verleidet werden würde.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Strafkammer. Der „Graf Luxemburg" hatte sich in der Person des vielbestraften 29jährigen Schlossers Karl Debus aus Kreig wegen schweren Diebstahls zu verantworten. An einem frühen Morgen im Februar bemerkte ein hiesiger Richter in der Küche seiner Wohnung, in einer Villa oberhalb der Anlage, verdächtiges Geräusch. Er benachrichtigte telephonisch die Kriminalpolizei, die alsbald erschien und in der Nähe der Anlage den Debus verhaftet. Es war in der damaligen Nacht in mehreren Villen an der Steig eingebrochen worden und hauptsächlich Nahrungsmittel verzehrt worden. Debus leugnete der Einbrecher zu sein. Es wurden aber zwei Hosenknöpfe in einer Villa gefunden, die zu der Hose des Debus gehört hatten. Auch die Fingerabdrücke stimmten mit den Fingern des D. überein. Als der Angeklagte nun sah, daß es mit seinem Leugnen nichts half, spielte er den „Graf Luxemburg". Er behauptete, in Berlin in einem Hotel die Großfürstin Alexandra kennen gelernt und sich mit ihr verlobt zu haben. Später habe er bemerkt, daß seine „Braut" im Dienste seines rachsüchtigen Onkels stand, der ihm nach dem Leben trachtete. Er habe die Großfürstin verlassen und sich dann in Frankfurt mit einer Gräfin „Alice v. Bernburg" verlobt. Mit der Gräfin sei er dann von Frankfurt nach Mainz gefahren, hier sei er von mehreren Burschen überfallen und betäubt worden. Als er von der Betäubung aufgewacht, sei er im Gefängnis gewesen. Als der Graf Luxemburg bemerkte, daß seine Erzählung auf den untersuchenden Medizinalrat Dr. Schäffer keinen Eindruck machte und dieser ihm erklärte, daß er im „Schwindeln und Lügen" ganz hervorragendes leiste, behauptete er geistig ganz gesund zu sein, er sei aber trotzdem der „Graf Luxemburg". Debus hat damit gerechnet, ins Krankenhaus zu kommen, um dort durchbrennen zu können. Nun machte er Sonntags einen verzweifelten Ausbruchsversuch aus dem Provinzialarresthaus. Er kletterte am Blitzableiter hinauf auf das Dach, gelangte hinüber auf das Justizgebäude und blieb beim Abstieg direkt vor dem offenen Fenster des Dienstzimmers des Kriminalkommissars hängen. Da der Beamte anwesend war, erkundigte er sich des Durchbrenners, zog ihn in sein Zimmer und brachte ihn dann in Sicherheit. Der Herr Graf wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

= Vom neuen städtischen Großmarkt. Als ein zukunftsreiches Unternehmen darf schon heute mit vollem Recht der hier neu ins Leben gerufene Großmarkt für Obst und Gemüse bezeichnet werden. Die Anfuhr am Donnerstag übertraf die letzte in jeder Hinsicht noch ganz bedeutend. Namentlich Obst aller Art war in großen Mengen, zum Teil sogar vom Odenwald (König i. O.), von den Produzenten hierher gebracht worden. Dabei war das Kaufgeschäft so lebhaft, daß innerhalb einer Stunde sämtliche Vorräte bis auf einige Sack Kartoffeln aufgekauft waren. Die sehr starke Nachfrage konnte bei weitem nicht befriedigt werden. Namentlich in grünen Bohnen überwog die Nachfrage weit das Angebot. Daher kam es wohl auch, daß selbst Preise bis zu 28 Mark der Zentner anstandslos bezahlt wurden. Auch Zwetschen waren sehr gesucht. Sie gingen zu 10—15 Pfg. überraschend schnell ab. Birnen waren in großen Mengen vertreten, fanden aber ebenfalls rasch ihre Käufer. Feinste Tafelbirnen kosteten 12—18 Mark im Zentner, Kochbirnen 5—7 Mark. Neue Trauben (Gutedel oder Oesterweicher) wurden mit 40—45 Mark, Pfirsiche mit 25—30 Mark im Zentner bezahlt. An Frühkartoffeln war etwa ein Waggon vorhanden. Sie kosten 5.50 Mark (weiße) bis 6.50 Mark (gelbe). Die aus den entlegensten rheinhessischen Orten und dem Ried eingetroffenen Produzenten konnten bereits nach einer Stunde bei völligem Ausverkauf den Markt wieder verlassen, ein Beweis, wie lebensfähig der neue Großmarkt mit seinem an Obst und Gemüse so reichen Hinterland ist.

Vermischtes.

Dem Kriegslexikon der Champagne-Kriegszeitung entnehmen wir folgende Belehrungen: **Appell** — dienstfreier Dienst; erste Stufe zum Nachgesexerten. — **Champagne** — Zufluchtsort sämtlicher Fliegen der Welt. — **Hammel** siehe unter „Rekrut". — **Kapitulant** — Mann, der im Frieden kriegerische und im Kriege friedliche Neigungen zeigt. — **Latrine** — einer der stärkstbesetzten festen Plätze, aber ohne Gewehr- und Kanonenschutz. (Siehe auch unter „Champagne".) — **Marschordnung** — Unordnung auf dem Marsch; siehe Schweinehetze. — **Nebenmann** — Mann, nach dem man sich richten muß, auch wenn er der dümmste Kerl von der Welt ist. — **Bett** — altertümliches, in Vergessenheit geratenes Möbel. — **Strohsack** — ein mit Holzwolle oder Papierschnitzeln gefüllter Sack. — **Rekrut** — siehe unter „Hammel". — **Unterstand** — Raum, in dem man nicht untersehen, sondern nur sitzen kann. — **Zeltstabe** — Gegenstände, durch deren Beseitigung man Platz im Tornister erhält. — **Stiefelappell** — einzige Gelegenheit, wo der Soldat vernagelt sein darf. — **Denken** — Glückssache. — **Maus** — findet sich oft im Unterstand. — **Butter** — siehe unter Stiefelfett. — **Offizierstellvertreter** — Mann, der kein Offizier, sondern Feldwebel ist. — **Feldwebelleutnant** — Mann, der kein Feldwebel, sondern Offizier ist. — **Noli pollumus** — die Verbarrikaden. — **Quousque tandem?** — Der Stellungskrieg. — **Tempi passati** — der Bewegungskrieg. —

D'Annunzio wider den Türken.

I.

O Turco detestabile!
Ziehamo nostro sabi'e!
O povero, o piccolo!
Ma tu sei il carnickolo.
Se non ziehamo, il Inglese
E molto, molto, molto beese!

II.

Per tutta l'Italia, tutta la sippa,
Io riskiro una lippa!
Io sono lo grande propheta —
Vafluchto e zugeneeta!!
Corpo di bacco! Carnickolo Turco,
Germaina schurko!
Kriegamo un grande vorschusso, —
Ansonsti machma slusso.
Avanti, avanti!
O Madre, o Tanti!
Braganza, Gonzaga!
O schwesta, o schwaga!
Evviva Savoia!
Manoli, achsoja!!

Gottlieb im „Tag"

Neueste Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. In ihrer **Besprechung des Falles von Brest-Litowsk** verbinden die Morgenblätter ein Gedenken des Jahrestages der Schlacht von Tannenberg. — Im „Berliner Lokalanzeiger" heißt es: Heute vor einem Jahr hob in Ostpreußen der blutige Entscheidungskampf an, der die Russen von diesem uns teueren Boden herunterjagte und gestern ist mit Brest-Litowsk das letzte Bollwerk am Bug gefallen, rascher, als wir uns mit unseren weitgehendste Erwartungen hätten träumen lassen. Kowno, Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk, die drei gewaltigsten Festungen, die das Zarenreich sein eigen nennt, binnen einer Woche mit stürmender Hand genommen — wahrlich, der Schlachtengott hat Großes an uns getan. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Mit Brest-Litowsk ist die Hauptstellung der russischen inneren Verteidigungslinie, vielleicht die stärkste russische Festung überhaupt, in unsere Hand gefallen. Unsere und unserer Verbündeten Truppen haben sich bei der Erstürmung von Brest-Litowsk wieder auf das heldenmütigste bewährt, doch steht noch darüber das Verdienst der überlegenen Strategie, die, richtig betrachtet, das russische Heer aus seinem Hauptbollwerk herausmanövriert hat. — Die „Tägl. Rundschau" sagt: Die letzte Hoffnung der Russen und ihrer Verbündeten, den deutschen Sturm gegen Osten sich brechen zu lassen, ist vor diesem Sturm zusammengebrochen. Wie auch die weiteren Kriegsgeschehnisse nach den Plänen unserer Heeresleitung sich entwickeln mögen, einstweilen jedenfalls hat Rußland vorläufig auf das Wunderbare gehofft, daß Brest-Litowsk halten sollte. Tatsache ist, daß nach allem vorangegangenen natürlichen Geschehenen es selbst den echtesten russischen Beuten bange werden muß bei diesen kolossalen Rückzugstünsten ihrer obersten Heeresleitung. — Im „Berliner Tagebl." schreibt Major Moraht: Ohne Zweifel dürfen wir bei dem schönen Erfolg, den das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschalls von Arz und das brandenburgische 22. Reservekorps errungen haben, eine erhebliche Wirkung auf die Neutralen voraussetzen. Sie können nicht mehr unklar darüber sein, daß die russische Kraft gebrochen ist. Noch niemals ist es einem großen Heere gelungen, nach einem solchen Rückzuge die volle Kraft wieder zu gewinnen. Vor der Tür steht der Winter, das Einfrieren des Weißen Meeres und der ungeheuer erschwerte Transport amerikanischer Munition durch Sibirien. Man sagt deshalb nicht zu viel, wenn man behauptet, Rußlands Kraft ist für den Vierverband schon jetzt auf lange Zeit ausgeschaltet.

Berlin. Der russische Finanzminister Bark hat einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Petersburg zufolge sich gestern in Begleitung hoher Beamter über Stockholm nach London und Paris begeben.

Berlin. Aus Zürich wird verschiedenen Morgenblättern berichtet, daß nach der „Gazette del Popolo" der Scheich Ueli Islam in Konstantinopel den heiligen Krieg gegen Italien ausgerufen habe.

Berlin. Wie verschiedene Morgenblätter nach der „Neuen Züricher Zeitung" melden, sei es an der **Nordwestgrenze von Indien** zu heftigen Kämpfen zwischen englischen Grenzschutztruppen und den Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen. Auf englischer Seite seien 3000 Mann gefallen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Lahore, der Hauptstadt des Pendschabs, im vorigen Monat stattgefunden habe, habe 20 Tage gedauert.

Berlin. Die **Informationsreise** von 28 Abgeordneten der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Ostpreußen hat gestern in Allenstein begonnen. Sie geht, dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, bis nach Hohenstein, Neidenburg, Ortelsburg, Johannisburg, Lyck und Lötzen. Vier Regierungskommissare nehmen an dieser Reise teil.

Berlin. Zum Chef der Zivilverwaltung von Kurland ist der „Neuen politischen Corresp." zufolge das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Landrat a. D. von Goßlar, ernannt worden.

Theater-Spielplan.

Residenztheater in Wiesbaden.

Freitag, 27. August 7 Uhr abends, Wenn der junge Wein blüht.
Samstag, 28. August, 7 Uhr abends. Einmaliges Gastspiel Moser.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Meteorologische Witterung für die Zeit vom Abend des 27. August bis zum nächsten Abend.

Heiter, trocken, warm, nachts kühler, schwache nordöstlich. Winde.

Anzeigen-Teil

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausführung zur Gerstenverordnung.

Die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Gerste vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 384) spricht zwar die Beschlagnahme der gesamten Gerste zu Gunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirke sie gewachsen ist, aus, sie trifft aber Bestimmungen über die Verwendung nur für die Hälfte der Gesamternte an Gerste.

Die eine Hälfte der Gerste (§ 6, Abs. 1) dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe innerhalb ihres eigenen Betriebes nach ihrem Belieben verwenden, sie dürfen sie verfüttern, als Saatgut verwenden, zu Gerstenmehl, Graupen oder Grütze für den eigenen Bedarf verarbeiten oder verarbeiten lassen. Verkäufe von Gerste aus dieser Hälfte sind ebenfalls zulässig, unterliegen aber den gleichen Beschränkungen, wie die Verkäufe aus der anderen Hälfte, d. h. die Unternehmer dürfen ihre Gerste nur liefern zu Saatzwecken (sofern sie sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgerste befaßt haben, § 7, Abs. 1a), oder an Betriebe mit Kontingent (§ 20, Abs. 1) oder an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung (§ 7, Abs. 1b). Diese Geschäfte sind binnen drei Tagen nach Abschluß dem Kommunalverband anzuzeigen (§ 7, Abs. 2).

Die andere Hälfte der Gerste (§ 11, Abs. 1) haben die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, soweit sie nicht in der nachstehend unter 1—3 angegebenen Weise darüber verfügen, dem Kommunalverbande zur Verfügung zu halten. Ueber die Verwendung dieser, vom Kommunalverband von den Besitzern käuflich zu erwerbenden Gerste darf der Kommunalverband jedoch nicht nach eigenem Ermessen verfügen, die Bestimmung über ihre Verwendung steht vielmehr ausschließlich der Reichsfuttermittelstelle zu (§ 20, Abs. 2).

Der Ablieferung dieser zweiten Hälfte ihrer Gerstenernte durch die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe an den Kommunalverband steht gleich:

1. die Lieferung selbstgezogener Saatgerste für Saatzwecke, jedoch nur sofern sich der Unternehmer nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgerste befaßt hat (§ 7, Abs. 1a),
2. die Lieferung von Gerste an Betriebe mit Kontingent (§ 7, Abs. 1b),
3. die Lieferung von Gerste auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung (§ 7, Abs. 1b).

Der Abschluß solcher Geschäfte ist binnen drei Tagen dem Kommunalverband anzuzeigen (§ 7, Abs. 2), der zur Entfernung aus seinem Bezirk seine Zustimmung zu geben hat, die nur aus wichtigen Gründen versagt werden darf (§ 22, Abs. 2).

Zu anderen als den vorstehend unter 1—3 aufgeführten Zwecken darf Gerste aus dem Kommunalverband nicht, also auch nicht mit Zustimmung des Kommunalverbandes oder von ihm selbst, entfernt werden (§ 22, Abs. 1), außer im Falle der Verbringung innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes (§ 5).

Als zulässigerweise aus dem Bezirke eines Kommunalverbandes entfernt und deshalb auf die Ablieferung dieser zweiten Hälfte an die Reichsfuttermittelstelle anzurechnen (§ 24), können nur solche Mengen Gerste gelten, bei denen folgende Bestimmungen beachtet sind:

Zu 1. **Lieferung von Saatgerste.**

Die Reichsfuttermittelstelle kann den Nachweis, daß es sich bei einem Verkauf von Saatgerste auch tatsächlich um Saatgerste im Sinne des § 7, Abs. 1a handelt, ohne weiteres nur dann als geführt ansehen, wenn die zu Saatzwecken verkaufte Gerste aus einer Saatzuchtwirtschaft stammt, die von der zuständigen landwirtschaftlichen Körperschaft (Landwirtschaftskammer usw.) als solche anerkannt ist, oder deren Saaten von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft oder der Originalsaatgutabteilung des Bundes der Landwirte anerkannt sind. Das Verzeichnis dieser Saatzuchtwirtschaften ist in der Sondernummer vom 5. September 1914 des gemeinsamen Tarif- und Verkehrsanzeigers für den Güter- und Tierverkehr abgedruckt; Sonderabdrücke dieses Verzeichnisses werden den Kommunalverbänden von der Reichsfuttermittelstelle demnächst übersandt werden.

Die aus diesen eigentlichen Saatzuchtwirtschaften verkaufte Saatgerste darf nur in plombierten Säcken abgegeben werden.

Wird bei einem Kommunalverband der Verkauf von Gerste zu Saatzwecken aus einem anderen landwirtschaftlichen Betriebe angemeldet, so darf gemäß § 22 Abs. 2 die Zustimmung zur Entfernung aus dem Kommunalverband nur dann erteilt werden, wenn der Nachweis, daß der Unternehmer des liefernden Betriebes sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste be-

faßt hat, erbracht und die Gewähr für die Verwendung zu Saatzwecken gegeben ist. Um die Einheitlichkeit in der Beurteilung dieser Fragen zu wahren, ersuchen wir, bis auf weiteres in allen diesen Fällen vor der Erteilung der Ausfuhrerlaubnis unter Einreichung des erforderlichen Beweismaterials die Zustimmung der Landesfuttermittelstelle (in Preußen des Landesamts für Futtermittel) und, wo eine Landesfuttermittelstelle nicht besteht, der Reichsfuttermittelstelle einzuholen.

Zu 2. Lieferung an Betriebe mit Kontingent.

Die Bestimmung, welcher Gerste verarbeitenden Betrieben ein Kontingent zugewiesen werden soll, und die Bemessung der Höhe dieses Kontingents ist Sache der Reichsfuttermittelstelle (§ 20, Abs. 1) Diese wird — bei Brauereien und Brennereien voraussichtlich unter Mithilfe der zuständigen Steuerbehörden — in allerkürzester Zeit die Kontingente für alle Gerste verarbeitenden Betriebe feststellen und in Höhe des für diese Betriebe festgestellten Kontingents Bezugsscheine auf den Inhaber lautend ausstellen. Als Gerste verarbeitende Betriebe im Sinne des § 20, Abs. 1 sind vom Beirat der Reichsfuttermittelstelle, Abteilung für Gerste, anerkannt worden: Brauereien, Brennereien, Preßhefefabriken, Graupenmühlen, Malzkaffeefabriken, Malzextraktfabriken und Mummelbrauereien. Die Abgabe von Gerste für Betriebe mit Kontingent ist nur gegen Aushändigung einer der Menge der gelieferten Gerste entsprechenden Zahl von Bezugsscheinen zulässig. Diese Bezugsscheine sind bei der Anmeldung des Geschäftes (§ 7, Abs. 2) dem Kommunalverband vorzulegen, der sie als Beleg zurückbehält. Wird nur ein Teil der auf dem Bezugsschein vermerkten Menge geliefert, so ist der Teilbetrag auf dem Bezugsscheine abzuschreiben und eine beglaubigte Abschrift zurückzubehalten. Diese Abschriften sind ebenso wie die in Urschrift einbehaltenen Bezugsscheine von den Kommunalverbänden aufzubewahren und bei der Abrechnung über die Ablieferung der Hälfte ihrer Gesamternte als Beleg über die betreffende Verwendung der Gerste einzureichen.

Nur soweit solche Bezugscheine seinerzeit bei der Abrechnung vorgelegt werden, kann eine Anrechnung auf die von dem Kommunalverband abzuliefernde Gerstenmenge erfolgen.

Zu 3. Lieferung auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung.

Der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, Berlin, Abgeordnetenhaus, liegt die Ausführung der von der Reichsfuttermittelstelle festgesetzten Verteilung der verfügbaren Gerste an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung und die Kommunalverbände ob (§ 20, Abs. 2b). In allen Angelegenheiten, die sich auf die sich hiernach ergebende Ablieferung von Gerste durch den Kommunalverband beziehen, haben die Kommunalverbände, soweit nicht durch die Landesfuttermittelstelle anders bestimmt wird, unmittelbar mit der Zentralstelle zu verkehren.

Der Zeitpunkt der Abforderung (§ 23, Abs. 1) der von den Besitzern von Gerste abzuliefernden Hälfte ihrer Ernte wird späterer Bestimmung vorbehalten. Da aber schon jetzt Anträge auf baldige Abnahme von Gerste von Landwirten an die Kommunalverbände und die Reichsfuttermittelstelle gestellt worden sind, so werden die Kommunalverbände hiermit ermächtigt, die ihnen zunächst angebotenen Gerstenmengen der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung anzustellen, die diese Mengen der Heeresverwaltung oder Stadtverwaltungen als Ersatz für Hafer zum Erwerb überweisen und den Kommunalverbänden Verladeauftrag erteilen wird.

Die Ablieferung dieser Mengen hat nach den Bestimmungen der Zentralstelle zu erfolgen.

Anträgen auf anderweite Verwendung der Gerste kann, bevor sich nicht der Ausfall der gesamten inländischen Ernte vollkommen übersehen läßt, nicht stattgegeben, insbesondere auch Anträgen auf Ueberweisung zur Verwendung der Gerste als Viehfutter nicht Folge gegeben werden; vielmehr werden die Viehbesitzer sich zunächst mit der ihnen zur Verwendung belassenen Hälfte ihrer Gerste behelfen müssen.

Scharmer.

Wird hiermit veröffentlicht.

Biebrich a. Rh., den 27. August 1915.

Der Magistrat. J. V. Tropp.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 29. August 1915 (13. S. nach Trin.).

Hauptgottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Kübler. Beginn des Läutens 9.45, des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl. 306, 1—3, Hauptl. 208, 1—4, Text: Apostelgesch. 12, 12—20. Nach der Predigt: 208, 9, Schlußl. 304.

Hauptgottesdienst (Oranier-Gedächtnis-Kirche) Herr Pfarrer Stahl. Beginn siehe oben. Eingl. 10, Hauptl. 251, Text: Joh. 8, 31—36. Nach der Predigt: 251, 8, Schlußl. 392.

Gottesdienst auf der Waldstraße Herr Vikar Künkel (Dotzheim). Eingl. 13, Hauptl. 292, Schlußl. 428.

Kinder-Gottesdienst um 11 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. Lieder: 419, 204. Text: Luc 10, 23—37.

Christenlehre für den 2. Bezirk um 2 Uhr in der Hauptkirche, Herr Pfarrer Stahl.

Christenlehre für den 3. Bezirk um 11 Uhr im Diakonissenheim, Herr Pfarrer Kübler.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Biblische Besprechung nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim. Text: Luc. 10, 23—37.

Bibelstunde abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims, Herr Pfarrer Stahl.

Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst, Freitag, den 27. August, abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims.

Leichenbestattungsdienst
von Sonntag, den 29. August bis einschl. Samstag, den 4. Sept. U. Heuser, Kirchstraße.

St. Marien-Pfarrkirche.

Sonntag, den 24. August 1915.

Vorm. 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6.30 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Kindermesse mit Predigt, 9.45 Uhr Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Militär-Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kriegsandacht, 4 Uhr Jünglings-Verein.
Täglich 6 Uhr hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 hl. Messen in der Pfarrkirche
Dienstag, Donnerstag und Samstag 7.15 Uhr sind Schulmessen.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsandacht.
Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit.
Freitag 7.15 Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu, abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht im Marienhaus.
Samstag nachm. 4.30 Uhr Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Sonntag, den 29. August 1915.

Vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Kriegsandacht mit Segen. 4 Uhr: Marienverein.
Täglich 7.15 Uhr: hl. Messe.
Dienstag und Donnerstag ist Schulmesse.
Montag: hl. Messe für den † Joh. Klüber.
Dienstag: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius.
Mittwoch: hl. Messe für den † Karl Lug.
Donnerstag 7 Uhr: Engelamt.
Freitag 6.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. 7.15 Uhr: Segensmesse zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. Abends 8 Uhr: Herz Jesu-Andacht.
Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Killians-Kapelle Waldstraße.

Sonntag, den 29. August 1915.

7.15 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Segensandacht.
Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntag morgen 6.30 Uhr.
An Wochentagen ist die hl. Messe um 7 Uhr.
Dienstag und Freitag ist Schulgottesdienst.
Donnerstag abend ½8 Uhr: Kriegs-Bittandacht.
Sonntag nach dem Hochamt ist Borromäus-Verein.

Evangelischer Gottesdienst zu Amöneburg.

Sonntag, den 29. August 1915.

Vorm. 7.30 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Gottesdienst. Predigt Herr Pfarrer Heing.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag, den 27. August 1915.

Sabbatanfang 6.45 Uhr, Sabbatmorgen 8 Uhr, Sabbatnachmittag 4 Uhr, Sabbatausgang 8.05 Uhr.

Heute eingetroffen:
Juli-Meren, feinste, gelbe
Speise-Kartoffeln
Zentner 4.75 Mk.
Zu haben in den Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Offeriere:
Junge Enten, 1914er Hahnen pfd. 1 m., 1 Hahnen stet. p. 1.20 m
Suppenhühner, Tauben.
R. Herber,
Mainzer Str. 7. Telefon 334.

Wer jetzt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!
Schuhfett Tranolin
Universal Tran-Lederfett
kann sofort geliefert werden
Auch Schuhcreme Marke (feine Wachscreme), Seifenpulver Schmierseife und Bleichenseifenpulver Waschperle mit Beilagen.
Carl Gentner,
chemische Fabrik Göppingen (Württemberg)

Blei und sonstige Altmetalle
zu hohen Preisen werden gegen Cassa gekauft.
Angebote unter 8878 an die Geschäftsstelle.

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir:
Mignon Kakao Schokolade Napolitains
Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade
Hafermalzkakao
David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Ruhrkohlen.
Eine Schiffsladung Kohlen
ist für mich eingetroffen und wird in bester Ware empfohlen.
Hochachtend
A. Eschbächer.
Inh. A. Maurer.
Adolfstr. 10. — Fernsprecher 139.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 1081 Näh. i. d. Geschäftsst.

Freundlich möbliertes Zimmer mit Klavier, evtl. Küchenbenutzung zu gebill. Preisen zu verm. Näh. i. d. Geschäftsstelle

Schön möbliertes Wohn- oder Schlafzimmer m. Gasbeleuchtung, zu verm. 1068) Rathausstraße 43, 2.

Einfaches Zimmer für 10 Mk. monatl. zu verm. 1063) Rathausstraße 43, 2.

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1 02 Friedrichstraße 14, 2, l.

Schöne Mansardenwohnung 1 Zimmer u. Küche zu verm. Bunsenstraße 8, part.

Schöne Dachwohnung 2 Zimmer u. Küche zum 1. September zu vermieten [060 Friedrichstraße 22.

Zwei 2-Zimmerwohnungen zu vermieten Elisabethenstraße 10

2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Bachgasse 22. 1911

2-Zimmerwohnung 2. Stock, zu vermieten 905 Hessenheimerstr. 4, Baden

Eine 2-Zimmerwohnung u. eine 1-Zimmerwohnung zu vermieten. [1001 Näheres Sackgasse 7.

Zwei 2-Zimmerwohnungen zum 1. September a. vermieten 1089) Wiesbadener Str. 101.

Dachwohnung 2 Zimmer und Küche Mathildenstr. 25 für 15 Mk. monatlich sofort zu vermieten. [717

Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör im Vorderhaus zu vermieten. Frankfurterstr. 18. Näheres Mainzer Str. 19

3-Zimmerwohnung und ein Zimmer möbl. oder unmöbl. zu verm. Mainzer Str. 94, 1.

Dreizimmerwohnung 3 Zimmer und Küche mit Gas für 20 Mk. zu verm. Kaiserstraße 20.

2-Zimmerwohnung zu verm. Mainzer Str. 14.

Kaiserstraße 34 2. Stock, herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas 2c. zu vermieten. Näheres daselbst bei Hausm. Roth. [88

Villa Taunusstraße 2, mit 7 Zimmern und Zubehör, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle des Bürger-Vereins Saalgasse 7.

Koch- u. Edbirnen Pfund 7 Pfg. Wiesbadener Str. 79.

Aepfel an hiesigen Bäumen zu verk. Anfr. u. 2278 a. d. Geschäftsst.

Zwetschen zu verkaufen. Wiesbadener Str. 90.

Gute Kochbirnen Pfd. 7 Pfg., zu verkaufen 1090) Hochstr. 1, 2.

Schöne Bestebirnen das Pfund 15 Pfg. Zwetschen Pfd. 5 Pfg. zu haben 1088) Wiesbadener Str. 89.

Futter f. Geflügel, Schweine gut, billig. Preisliste frei. Graef, Sägermühle, Eschenbach (Hess). H.

Frisch geräuchert, Rh. Korn, Rathauskr. 18. 1[illegible]

Morgen auf dem Markte 10 Stammkohrrüben, dicke Kartoffeln Kopf 50 Pf., gute Eßbirnen 3 Pfd 25 Pf.

Empfehle Frühkartoffeln Kg. 50 Pfg., gelbe 50 Pfg., Gurken, Kopf- u. Endiviensalat, gelbe Rüben, frisch Kuh- u. Weißkraut, Rosenkohl, gehr. Kopfsellerie, Zwetschen, Eßbirnen
G. Trautbach Nachf.

Weinkonzession „Zur Post". Empf. a. Kriebeln v. Stinmachen: Fl. Fruchtschnaps, Liter 1.60 M. Fl. Kornschnäuser Lit. 1.60, Fl. Rum Liter 1 M., ferner Cognakwurst, Mettwurst, fr. Leberw. v. Blutwurst. Franz Weber.

Die 3 Kinder, welche gestern nachm. 4½ Uhr die Geldbörse auf dem Spielplatz an der Riehlschule aufhoben, sind erkannt und werden aufgefordert dieselbe Hessenheimerstr. 4, b. Schreiber abzugeben.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

Aktiva.

Guthaben bei der Städt. Sparkasse Biebrich	Mk. 3665.58
Rückständige Zinsen	„ 75.—
Verlust pro 1914	„ 42.49
	Mk. 3773.17

Passiva.

Kassen-Vorlage	Mk. 65.40
Spareinlagen	„ 1253.77
Geschäftsguthaben der Mitglieder	„ 2307.—
Reservefonds	„ 113.—
Verb. d. nass. landw. Genossenschaft	„ 34.—
	Mk. 3773.17

Mitglieder- und Haftsummenbewegung

Ende 1913	69 Mitgl.	Mk. 2015.—	Geschäftsguthaben Mk. 34 500.—	Haftsumme
Zugang in 1914	2 „	„ 345.—	„ „ 1000.—	„
	71 Mitgl.	Mk. 2360.—	Geschäftsguthaben Mk. 35 500.—	Haftsumme
Abgang in 1914	23 „	„ 53.—	„ „ 11 500.—	„
Stand Ende 1914	48 Mitgl.	Mk. 2307.—	Geschäftsguthaben Mk. 24 000.—	Haftsumme

Biebrich a. Rh., den 15. August 1915.

Gemeinnütziger Spar- und Bauverein eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Kirsch. Mengershausen.

Hausbursche! gesucht 1085 Mainzer Straße 14.

Wir suchen für sofort mehrere **bessere Arbeiter**
Schulz & Braun, Schierstein a. Rh.

Fuhrmann geg. hoh. Lohn ges. Schwebig, Schierstein. Wiesbad. Str 30.

Ein sauberes **Dienstmädchen** gesucht Näh. Wiesbadener Str. 102, 1.

Billard zu verkaufen 185 Hochheim a. M., Weiherstr. 13 a